

Im Porträt



Judith Glaser

Gastprofessorin für Interaktionsdesign an der
Kunsthochschule Berlin-Weißensee

Daten sind wie ein Haufen, sie überfordern uns. Die Interaktionsdesignerin **Judith Glaser** bringt Ordnung in das Chaos, indem sie Anwendungen zur **Datenvisualisierung** entwickelt. Sie ist Gastprofessorin an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. „Die Tools ermöglichen eine **fundierte Entscheidungsfindung**“, sagt sie.

Denn: „Daten sind nicht gleich Information.“

Diese Aufgabe hat sich auch die Ausstellung „Digital:Sovereignty“ zum Ziel gesetzt, die **bis zum 23. Februar im Weizenbaum-Institut** in Berlin zu sehen ist. Judith Glaser ist eine der Organisator:innen. Die Ausstellung bildet den Höhepunkt des Semesterprojekts „Coding IxD“, eine Veranstaltung der Kunsthochschule Berlin-Weißensee und der Freien Universität Berlin. Die Exponate behandeln Möglichkeiten der **digitalen Souveränität**, etwa der **selbstbestimmte Umgang mit Cookies** oder digitale Kompetenz von Jugendlichen. Dabei setzen sie an der Verbindung zwischen Mensch, Maschine und Code an.

Zu digitaler Selbstbestimmung befähigen

Das Thema digitale Souveränität sei „ein riesen Spektrum“, sagt Judith Glaser. Grob betrachtet gebe es eine strukturelle und eine individuelle Ebene: einerseits die **infrastrukturellen, technischen, gesetzlichen und ethischen Rahmenbedingungen**. Und andererseits die Fähigkeit, digitale Prozesse einordnen und selbstbestimmt nutzen zu können.

Eines der sechs Exponate der Ausstellung beschäftigt sich etwa mit der Fragestellung, wie man **Bürger:innenbeteiligung** niedrigschwellig für Menschen mit und ohne Internet ermöglicht. Unter dem Internetportal mein.berlin.de kann sich heute schon jede und jeder an Stadtprojekten beteiligen. Die Webseite ist jedoch **wenig bekannt**, mitunter unübersichtlich.

Die Lösung für die **Kluft zwischen Verwaltung und Gesellschaft** ist das drehbare Rad „**Discus**“, lateinisch für Scheibe. Platziert an der Seite eines kommunalen Bauvorhabens, nimmt es eine **Vermittlungsrolle** ein. Auf dem Rad findet sich ein Überblick über das Vorhaben. Die Anwohner:innen können angeben, ob sie dafür, dagegen oder noch unentschieden sind. In **leuchtendem Blau und Violett** fordert „Discus“ praktisch dazu auf, gedreht zu werden. Anschließend drückt das Gerät einen Zettel mit einem Gegenargument aus, ein **QR-Code** führt zu weiteren Infos. Außerdem erfährt man, wo das nächste Konsultationstreffen stattfindet.

Voll mit theoretischem Input

1986 in Halle an der Saale geboren, zog Glasers Familie **kurz nach dem Mauerfall nach Berlin**, wo ihre Mutter ursprünglich herkommt. Nach dem Abitur, sagt sie, „war ich erstmal bis oben hin voll mit theoretischem Input und musste was Praktisches machen“. Ihre Eltern waren beide handwerklich begeistert, der Vater gelernter Maschinenbauschlosser. Also entschloss sie sich für eine Lehre zur **Goldschmiedin**. Nach der Gesellenprüfung und Arbeitsaufenthalt in Griechenland und Nepal kehrte sie der exklusiven Welt des Goldschmiedens den Rücken und fing an, **Produktdesign** zu studieren. „Mich fasziniert die Idee, dass man etwas entwickelt, das millionenfach angewendet wird“, sagt sie.

Schon im Studium begann sie, frei für das Berliner Designstudio Nand zu arbeiten. Mittlerweile ist sie neben ihrer Lehrtätigkeit dort auch fest angestellt. Das Unternehmen ist spezialisiert auf **datengetriebene Benutzungsoberflächen**. Für das Bundesministerium für Gesundheit erstellten Glaser und das Team von Nand etwa eine Übersicht über den **aktuellen Impfstatus des Landes**, das sogenannte Impfdashboard. Glaser bereitet die Daten auf und übersetzt sie in interaktive Tools, „die es ermöglichen, Erkenntnisse daraus zu ziehen“.

Gestaltung ist nicht wertneutral

Obwohl viele in ihrem Metier, der Gestaltung, eher Praktiker:innen seien und wenigstens einen Dokortitel trügen, promoviert Glaser ausgerechnet zu einer **theoretischen Fragestellung**. Sie schmunzelt – und sagt: „Ich werde nach wie vor von meiner Familie gefragt, was ich beruflich eigentlich mache und was das noch mit Gestaltung zu tun hat.“ Ihre Promotion dreht sich um **Wissenskonstellationen an der Schnittstelle zwischen Informatik und Design**, konkret geht es um die Verhandlung von Werten.

„In jeder Gestaltung stecken **implizite Wertvorstellungen**“, erklärt sie. Die „kalifornische Ideologie“ im Silicon Valley ginge ihr zufolge davon aus, dass digitale Technologien **basisdemokratische Prozesse** beförderten. In Europa sei man da anderer Meinung. Auch die digitalen Infrastrukturen wären nicht wertneutral. Daher müsse man die normativen Vorstellungen auch auf der Designebene offenlegen.

Ganz von ihrer praktischen Herkunft gelöst hat sich Glaser jedoch nicht. Im Gegenteil, ihre Arbeit und die Ausstellung im Weizenbaum-Institut sind stark anwendungsbezogen. Privat lenkt sie sich handwerklich ab, mit **Schmuck in einer Galerie**, für die sie mal gearbeitet hat. Doch das sei für sie eher „etwas Kontemplatives“, und „um mal **wegzukommen vom Screen**“, wie sie sagt. *Simon Schwarz*

Drei Fragen an Judith Glaser:

1) Welche Innovation wünschen Sie sich?

Ich würde mir wünschen, dass Gestaltung mehr als die erkenntniserzeugende Praktik gesehen wird, die sie ist und weniger als Dekor, dass das Produkt für den Verkauf veredelt. Insbesondere für die Entwicklung gesellschaftlich wünschenswerter Technologiekonzepte bedeutet das, Lösungsvorschläge iterativ und am konkreten Entwurf mit beteiligten Akteur:innen zu erproben und nicht als digitales Mammutprojekt von oben herab zu konzipieren.

2) Wer aus der Digitalszene hat Sie beeindruckt?

Ich muss gestehen, ich liebe einfach die Geschichte von Ada Lovelace. Die Pionierin der Programmierung, die mit den eigenen Berechnungen alles beim Pferderennen verzockt, um die Weiterentwicklung der

Analytical Engine zu finanzieren. Da ist alles dabei: Verstand, Weitblick, Mut und Pech.

3) Als Digitalministerin würde ich...

...die Digitalkompetenz von Entscheidungsträger:innen zum Must-have erklären. Das bedeutet gleichzeitig mit Projekten wie Start Coding e.V. bei den Entscheider:innen von morgen anzufangen.

Fotohinweise

Matters of Activity/Michelle Mantel (Judith Glaser)

Der Tagesspiegel Background Digitalisierung & KI erscheint täglich als E-Mail-Briefing um 6 Uhr. Alle Artikel und weitere Entscheider-Briefings finden Sie auf unserem Portal unter background.tagesspiegel.de.

- IMPRESSUM -

Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askaniischer Platz 3, 10963 Berlin
Geschäftsführer: Gabriel Grabner, Ulrike Teschke

Chefredakteure, v.i.S. von § 18 Abs. 2 MSTV: Lorenz Maroldt, Christian Tretbar
AG Charlottenburg HRB 43850, UID: DE 151725755, Fax: (030) 29021-599

Redaktion: Viola Heeger, Friederike Moraht, Eduard Müller, Lina Rusch (Leitung), Katharina Schneider,
Steffen Stierle, Oliver Voß

Fragen zu redaktionellen Inhalten, zum Datenschutz & technischen

Problemen: background.digitalisierung@tagesspiegel.de

Fragen zu Anzeigen: anzeigen@tagesspiegel.de

Fragen zum Abonnement: background.service@tagesspiegel.de

DATENSCHUTZ | KONTAKT | IMPRESSUM

Sie wollen das Background-Briefing nicht mehr erhalten?
Einfach hier klicken: [Briefing abbestellen](#)